

Predigt „Ein Bündel Überraschungen“ (Lk 10,25–37)

R01

Der Wochenspruch stimmt uns heute auf die Predigt ein.

Christus spricht:

Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern,
das habt ihr mir getan. (Mt 25,40b)

Was das konkret bedeutet, erklärt uns Jesus im 10. Kapitel des Lukasevangeliums:

C02

Ein Gesetzeslehrer stand auf,
versuchte Jesus und sprach:

Meister, was muss ich tun,
dass ich das ewige Leben ererbe?

R03

Er aber sprach zu ihm:

Was steht im Gesetz geschrieben?

Was liest du?

C04

Er antwortete und sprach:

»Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen,
von ganzer Seele und mit all deiner Kraft und deinem ganzen Gemüt,
und deinen Nächsten wie dich selbst« (5. Mose 6,5; 3. Mose 19,18).

R05

Er aber sprach zu ihm:

Du hast recht geantwortet; tu das, so wirst du leben.

C06

Er aber wollte sich selbst rechtfertigen
und sprach zu Jesus:

Wer ist denn mein Nächster?

R07

Da antwortete Jesus und sprach:

Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem
hinab nach Jericho und fiel unter die Räuber;

die zogen ihn aus und schlugen ihn
und machten sich davon und ließen ihn halb tot liegen.

Es traf sich aber, dass ein Priester dieselbe Straße hinabzog;
und als er ihn sah, ging er vorüber.

Desgleichen auch ein Levit:

Als er zu der Stelle kam und ihn sah, ging er vorüber.

Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam dahin;

und als er ihn sah, jammerte es ihn;

und er ging zu ihm,

goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie ihm,

hob ihn auf sein Tier

und brachte ihn in eine Herberge und pflegte ihn.

Am nächsten Tag zog er zwei Silbergroschen heraus,
gab sie dem Wirt und sprach:

C08

Pflege ihn; und wenn du mehr aus gibst,
will ich dir's bezahlen, wenn ich wiederkomme.

R09

Wer von diesen dreien, meinst du,
ist der Nächste geworden dem,
der unter die Räuber gefallen war?

C10

Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm tat.

R11

Da sprach Jesus zu ihm: So geh hin und tu desgleichen!

C12 - Einleitung

Liebe Hörerin, lieber Hörer!

Die Geschichte vom barmherzigen Samariter ist sehr bekannt.

Und trotzdem hält sie die eine oder andere Überraschung für uns bereit.

Jesus erzählt diese Geschichte,

weil er von einem hartnäckigen Gesetzeslehrer auf die Probe gestellt wird.

Die Frage des Lehrers ist geheimnisvoll:

“Meister, was muss ich tun, dass ich das ewige Leben ererbe?”

Auf diese Fangfrage lässt sich Jesus nicht ein,
sondern er verlangt, dass der Lehrer selbst die Bibel auslegt.

Beide werden sich einig:

»Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen,
von ganzer Seele und mit all deiner Kraft und deinem ganzen Gemüt,
und deinen Nächsten wie dich selbst.«

Jesus und der Lehrer haben einen gemeinsamen Punkt gefunden.
Aus der ursprünglichen Gesinnungsprüfung Jesu
ist nun ein Gespräch über das Wesentliche des Glaubens geworden.

Deswegen denke ich, dass der Gesetzeslehrer
nun eine wirklich ehrlich gemeinte Frage stellt:

“Wer ist denn mein Nächster?”

Für die Menschen zur Zeit Jesu war die Antwort nicht einfach.
Nächste waren zunächst Mitglieder der eigenen Familie, Freunde, Nachbarn.
Im weiteren Sinne auch das Volk, dem man sich zugehörig fühlte.

Der Lehrer legt die hebräische Bibel aus.

Die Israeliten wussten: “Auch ihr seid Fremde gewesen in Ägypten” (Lev 19,34).

Ihr Urvater Abraham kam aus Ur, das liegt in Mesopotamien.

Mose und Aaron kamen aus Ägypten und haben das gelobte Land nicht betreten.

“Die Nächste” oder “der Nächste” konnten auch fremde, unbekannte, Menschen sein.

Schauen wir nun in die Geschichte.

R13 - Überraschung 01

Die erste Überraschung.

Wie stellst du dir den Menschen vor, der von den Räubern überfallen wird?

<kleine Pause>

Meistens wird davon ausgegangen, dass es ein männlicher Jude ist.

Davon steht aber überhaupt nichts im Text!

Er wird bloß als “Mensch”, auf Griechisch *anthropos*, bezeichnet.

Ob es ein Mann oder eine Frau ist,
eine Händlerin oder ein Vagabund,
eine reiche Dame oder ein armer Bettler,
das wird nicht erzählt.

Und genau genommen,
lässt sich das nach diesem schlimmen Raubüberfall
auch nicht mehr wirklich feststellen.

Die Räuber machen sich über den Menschen her,
rauben ihm oder ihr, alles was er oder sie bei sich trug,
lassen die Person nackt liegen, blutig, dem Tode nahe.

Ein Häuflein Elend, das am Straßenrand liegt,
dem Eigentum und der Würde beraubt.

Ist es noch ein Mensch oder nur eine Kreatur?
Ein wertvolles Wesen oder nur eine nervige Belastung?
Ein Grund, stehen zu bleiben – oder um schnell weiter zu gehen?
Keine Zeit, irgendwer wird da schon stehen bleiben, ich muss weiter!
Ist das eine Nächste, der du helfen musst,
oder ein Fremder, um den du dich nicht kümmern brauchst?
Wie würdest du handeln?

C14 - Überraschung 02

Die zweite Überraschung.

Die Auftritte des Priesters und des Leviten.

Das sind beides Personen, die sehr großes Ansehen genießen.

Sie sind einflussreiche Männer, arbeiten am Jerusalemer Tempel.

Vermutlich sind sie den Leuten in Jerusalem sehr bekannt,
heute wären sie sogenannte VIPs.

Wo sie hinkommen, werden sie würdevoll behandelt und respektiert.

Hier könnte jeweils die Geschichte zu Ende sein.

Rettung naht?

Nein, sie gehen vorbei.

“Als er ihn sah, ging er vorüber.”

Da steht kein Grund für ihr herzloses Verhalten.

Sie sehen die verletzte Person, nehmen es mindestens aus dem Augenwinkel wahr, und entscheiden sich, nicht zu handeln.

Ihre Stellung und ihre Vorbilds-Funktion machen es nur schlimmer.

Was hindert sie?

Helfen der Priester und der Levit nur Menschen, die sie zu ihrer eigenen Gruppe zählen?

Haben sie Angst, sich durch die Unterstützung unrein zu machen?

Ist ihnen ihr eigener Status wichtiger als das Leben dieses Menschen?

R15 - Überraschung 03

Die dritte Überraschung.

Es bleibt nun doch jemand stehen.

Der Samariter, der sich sofort dem oder der Verletzten zuwendet, könnte kein krasserer Gegenteil zu Priester und Levit sein.

Samariter - das sind die Feinde. Das sind keine Nächsten.

Zumindest nicht für den Gesetzeslehrer, dem die Geschichte erzählt wird.

Und trotzdem handelt dieser Samariter so, wie man es von Priester und Levit erwartet hätte.

Er sieht nicht nur hin. Es jammert ihn. Im griechischen Original wird davon gesprochen, dass es ihn "in seinen Eingeweiden ergreift".

Sofort und ohne Zögern führt er die damals übliche Wundversorgung durch.

Im Gegensatz zu heute sind die damaligen Herbergen keine Luxusunterkünfte.

Wer zu Jesu Zeiten eine Reise tut, macht das nur in einem Netzwerk von Freunden und Angehörigen.

Man reist von Ort zu Ort und kommt dort bei vertrauten Menschen unter.

Wer diese Menschen nicht hat, ist auf die Herbergen angewiesen und gehört vermutlich zu den Herumtreibern, die sich dort sammeln.

Das ist der Grund, weshalb der Samariter ebenfalls die Nacht bleibt.

Er zahlt nicht nur für Unterkunft und Verpflegung, sondern kündigt an, wiederkommen und weitere Kosten zu begleichen.

C16 - Überraschung 04

Die vierte Überraschung.

Jesus zeichnet in der Geschichte vom Samariter ein Bild von einer Gesellschaft, die sowohl “oben” als auch “unten” unbarmherzig ist.

Ein Mensch, egal welchen Stand er oder sie vorher hatte, wird heruntergerissen. Heruntergerissen durch einen brutalen Raub, in dem er oder sie alles verliert. Als Unterkunft dient eine Herberge, die vermutlich nur durch die Begleitung des Samariters ihren Schrecken verliert.

Die Begegnung mit den oberen Schichten der Gesellschaft führt aber auch nicht zu einer Verbesserung. Priester und Levit scheren sich kein bisschen um diesen Menschen, der aus ihrer Sicht vermutlich auf einer Stufe mit den Räubern und Halunken steht, die sie verabscheuen.

Wenn wir annehmen, dass alle Beteiligte dieser Geschichte aus demselben Volk stammen, so ist der Auftritt des Samariters in vielerlei Weise eine Überraschung.

Er ist fremd. Er könnte feindlich gesinnt sein. Er hat am wenigsten mit all diesen Umständen zu tun.

Und ausgerechnet er ist es, der die Wendung in dieser Geschichte bringt.

Der Samariter setzt sich über die Konventionen von “Nächster” und “Fremder” und “Feind” hinweg.

Er hilft. Er beweist Menschlichkeit. Stellt keine Bedingungen auf. Fürchtet keine Konsequenzen. Wem er da hilft ist ihm gar nicht wichtig.

Gibt es das heute auch?

R17 - Überraschung 05

Die fünfte Überraschung. Sicher nicht die letzte in dieser facettenreichen Geschichte.

Jesus beendet seine Geschichte mit einer unvorhergesehenen Frage an den Gesetzeslehrer:

“Wer ist dem Menschen zum Nächsten geworden?”

Jesus dreht damit die Ausgangsfrage um. Sie lautete: “Wer ist denn mein Nächster?”

Der Gelehrte sieht sich in der Frage als aktiv handelnde Person.

Der oder die Nächste wird damit zum Objekt einer möglichen Unterstützung.

Auf diese Weise wird der Nächste dann aber auch dem Helfenden untergeordnet.

Es entsteht eine Abhängigkeit.

Jesus beendet die Abhängigkeit. Er wechselt die Seiten.

Jesus ist an der Seite der Schwachen. Der Verletzten. Der Unterdrückten.

Jesus schaut aus den Augen des ausgeraubten Menschen.

Jesus sieht den Samariter, der ihm die Hand entgegenstreckt.

“Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern,
das habt ihr mir getan.” sagt Jesus.

Vielleicht bist du der oder die nächste, die Jesus die Hand reicht?

Lass dich überraschen.

Amen.